
958/AB XXII. GP

Eingelangt am 19.12.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

BM für Gesundheit und Frauen

Anfragebeantwortung

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 1006/J der Abgeordneten Gabriele Binder und GenossInnen** wie folgt:

Fragen 1 bis 5:

Statistische Daten über gesundheitliche Probleme bei Frauen im ländlichen Raum, nach Bundesländern sowie nach unterschiedlichen Krankheitsbildern zwischen Männern und Frauen gegliedert, wurden nach den mir vorliegenden Informationen bis dato noch nicht ausgewertet. In der Studie "Geschlechtsspezifische Disparitäten", Statistik Austria, 2002, wurden geschlechtsspezifische statistische Analysen u.a zum Thema Gesundheit erhoben, die aber nicht regional ausgewertet wurden. Als regionale frauengesundheitsspezifische Studie kann die im Niederösterreichischen Frauengesundheitsbericht 1999 zitierte "Bäuerinnenbefragung 1996 - eine repräsentative Studie über die Lebens- und Arbeitssituation der Bäuerinnen in Österreich" angeführt werden, die von der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Bäuerinnen durchgeführt wurde. Die Studie berücksichtigt u.a. die Einschätzung der gesundheitlichen Situation der Bäuerinnen sowie Freizeit und Urlaub im Bundesländervergleich.

Ich möchte jedoch zu der in diesen Fragen angesprochenen Problematik auf die Angebote der Gesundheitszentren für Frauen im ländlichen Raum hinweisen, die speziell auf diese Bevölkerungsgruppe eingehen:

Aufgabe der Frauengesundheitszentren ist es, Informationen zu liefern, um Mädchen und Frauen ein selbstbestimmtes gesundheitsförderliches Handeln zu ermöglichen. Neben der Stärkung der Eigenkompetenz (Gesundheitsbildung und Motivation zur Gesundheitsvorsorge) und Strukturarbeit gilt es, Frauen den Zugang zu einer qualitativen Gesundheitsversorgung, unabhängig von Wohnort, Alter und finanziellen Möglichkeiten zu erleichtern.

Die regionale Arbeitsmethodik wurde nach dem Motto „Frauen dort informieren, wo Frauen leben und arbeiten“ von den Frauengesundheitszentren ständig ausgebaut.

Als Beispiele für regionale Angebote von Frauengesundheitszentren werden die folgenden Aktionen des Frauengesundheitszentrums Kärnten genannt:

- Kostenlose Beratungen zu Krebserkrankungen mit Schwerpunkt Brustkrebs sowie zu Ess-Störungen in Hermagor, Radenthein, Obervellach
- Vorträge zu Frauengesundheitsthemen wie Brustkrebs, Wechseljahre, Erste Hilfe bei Kleinkindern, Herzinfarkt in Rennweg, Bad Bleiberg, Arnoldstein, Feldkirchen, Gmünd
- Bewegungsangebote zur Vorsorge von Osteoporose, Harninkontinenz in Arriach, Nötsch
- Fortbildungen zu Brustgesundheit in Reichenfels, Oberaichwald
- Arbeitskreis „Frauengesundheit in der Region Oberkärnten“ mit Teilnehmerinnen vom Gailtal bis ins Obere Mölltal
- Gesundheitsförderung und Prävention für Mädchen in Schulen und Jugendeinrichtungen in St. Michael im Lavanttal, Völkermarkt, Maria Saal, Ferlach, Hunnenbrunn, Feldkirchen
- Workshops und längerfristige Projekte mit Mädchen auf Anfrage aus den Regionen Kärntens zu den Themen Körperbewusstsein, Ess-Störungen, sexuelle Orientierung, Verhütung, Gewalt in Beziehungen
- Informationsveranstaltungen für Eltern zu Ess-Störungen auf Anfrage
- Vorträge und Informationsveranstaltungen auf Anfrage zu Themen:
 - Was ist Kinesiologie?
 - Candida - eine Modediagnose?
 - Venenerkrankungen - eine Zivilisationskrankheit?
 - Impfungen bei Kindern
 - Die Frau in den Wechseljahren
 - Blasenschwäche
 - Brustkrebs - Erschüttertes Frausein
 - Tastuntersuchung der weiblichen Brust
 - Wenn die Seele hungert

In Kooperation mit den regionalen Gesundheits-, Sozial- und Bildungseinrichtungen sollen Angebote für ältere und armutsgefährdete Frauen und für Frauen, die keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können zur Verfügung gestellt werden.

Ähnliche Angebote für Frauen im ländlichen Raum gibt es auch in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum ISIS in Salzburg, mit dem Frauengesundheitszentrum Linz und Graz mit den jeweiligen Landes/Gesundheits-, Sozial- und Bildungseinrichtungen.

Frage 6:

Die jeweiligen regionalen Notwendigkeiten einzelner Fraueneinrichtungen bzw. Frauenhäuser können nur in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, Ländern und den Frauenprojekten partnerschaftlich ausgearbeitet werden. Dementsprechend

sind auch bei der Standortbestimmung und Anzahl der jeweiligen Fraueneinrichtungen Länder und Gemeinden anzusprechen.

Hinsichtlich der seit vielen Jahren aus den Frauenprojektfördermitteln maßgeblich mitfinanzierten bundesweiten Frauenservicestellen wurde eine „Strukturanalyse der Frauenservicestellen in Österreich“ durchgeführt, wobei insbesondere nachfolgende Bereiche Berücksichtigung fanden:

- > Verteilung der Frauenservicestellen nach Bundesländern
- > Gesetzliche Grundlagen - Gesamtüberblick
- > Gesetzliche Grundlagen - Frauenservicestellenebene
- > Büro-/Öffnungszeiten pro Woche - Gesamtüberblick
- > Büro-/Öffnungszeiten pro Woche - Frauenservicestellenebene
- > Beschäftigte in den Frauenservicestellen - Gesamtüberblick
- > Beschäftigte in den Frauenservicestellen - Frauenservicestellenebene
- > Profil der von der Frauenministerin finanzierten Mitarbeiterinnen
- > Profil der von der Frauenministerin finanzierten Mitarbeiterinnen - Frauenservicestellenebene
- > Tätigkeitsbereich der Frauenservicestellen
- > Zielgruppen - Gesamtüberblick
- > Zielgruppen - Frauenservicestellenebene
- > Finanzierungsstruktur - Gesamtüberblick
- > Finanzierungsstruktur - Frauenservicestellenebene

Frage 7:

Die „Strukturanalyse der Frauenservicestellen in Österreich“ wurde 1999 vom Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung an der Universität Linz durchgeführt.

Frage 8:

Da für die Finanzierung von regionalen Einrichtungen/Projekten in erster Linie die Länder und Gemeinden zuständig sind, wären auch in dieser Frage vorrangig die Länder und Gemeinden anzusprechen.

Die Aufgliederung der aus den Frauenprojektfördermitteln maßgeblich mitfinanzierten bundesweiten Frauenservicestellen gliedert sich derzeit wie folgt:

Burgenland: 6 Frauenservicestellen

Orte: Eisenstadt, Mattersburg, Neusiedl am See, Güssing, Oberpullendorf und Oberwart.

Kärnten: 5 Frauenservicestellen

Orte: Völkermarkt, Klagenfurt (2), Wolfsberg und Villach.

Niederösterreich: 7 Frauenservicestellen

Orte: Hollabrunn, Neunkirchen, Wr. Neustadt, Amstetten, Mödling, Gänserndorf und Zwettl.

Oberösterreich: 4 Frauenservicestellen

Orte: Freistadt, Traun, Linz und Steyr.

Salzburg: 1 Frauenservicestelle

Ort: Salzburg.

Steiermark: 2 Frauenservicestellen

Ort: Graz

Tirol: 2 Frauenservicestellen

Orte: Reutte und Innsbruck.

Vorarlberg: 1 Frauenservicestelle

Ort: Feldkirch.

Wien: 5 Frauenservicestellen

Bezirke: 2, 5, 6, 15 und 16.

Frage 9:

Zur Frage nach der Höhe des Anteils der Frauen im ländlichen Raum im Vergleich zu Frauen im urbanen Bereich, die Alleinerzieherinnen sind, wird auf den nachstehenden Mikrozensus vom Jahresdurchschnitt 2002 der Statistik Austria verwiesen, der den Anteil der Alleinerzieherinnen in Gemeinden unter 20.000 Einwohnern, aufgeschlüsselt nach dem Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung, und in Gemeinden mit 20.000-250.000 Einwohnern für Wien und für Gesamtösterreich ausweist.

Frauen ab 15 Jahren

Mikrozensus Jahresdurchschnitt
2002 - vorläufige Werte

Gemeindetyp				Anteil der Alleinerzieherinnen an	
	Alleiner- zieherinnen	Frauen mit Kindern	Frauen insgesamt	Frauen mit Kindern	Frauen insgesamt
Gemeinden unter 20.000 Einwohner					
mit Anteil der landw. Bevölk.					
15 und mehr %	13284	98712	207370	13,5	6,4
7,0 - 14,9%	39040	305936	667062	12,8	5,9
3,0 - 6,9%	37606	245132	571358	15,3	6,6
bis 2,9%	50251	285547	712529	17,6	7,1
Gemeinden mit 20.000 - 250.000 Ew.	47539	216668	646040	21,9	7,4
Wien	56771	224786	723885	25,3	7,8
Österreich	244491	1376781	3528244	17,8	6,9
Ländlicher Raum 1)	89930	649780	1445790	13,8	6,2
Städtisch. Raum 2)	154561	727001	2082454	21,3	7,4
1) Gemeinden unter 20.000 Ew. , Anteil der landw. Bevölkerung ab 3%.					
2) Alle übrigen					

Fragen 10 bis 16:

Zu diesen Fragen verweise ich auf die beigeschlossenen Tabellen, die von der Statistik Austria zur Verfügung gestellt wurden.

Frage 17:

Seit ich den Vorsitz der interministeriellen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming, die im Jahr 2000 eingerichtet wurde, in meinem Ressort übernommen habe, bemühe ich mich zusammen mit der Gender Mainstreaming-

Ressortbeauftragten für Landwirtschaftsangelegenheiten die im ländlichen Raum anstehenden Probleme weitgehend zu bewältigen.

Zur Beseitigung von Ungleichheitsstrukturen im ländlichen Raum tragen folgende Maßnahmen bei, die derzeit in meinem Ressort gesetzt werden bzw. geplant sind.

Zu a) - gesetzte Maßnahmen:

Dazu zählt das „Frauen-Technologie-Projekt Österreich“, das mit 1. Dezember 2001 gestartet ist und in Kooperation mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie bis Oktober 2003 durchgeführt wird. Hauptziel des Vorhabens ist die Ausarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils im Bereich der neuen Technologien in Form von Pilotprojekten mit ausgewählten Unternehmen. Dabei sollen Maßnahmenprogramme für Technologieunternehmen entwickelt werden, die Anreize schaffen, mehr Frauen in anspruchsvollen Technologieberufen einzustellen und ihnen in diesen Berufen Aufstiegschancen zu ermöglichen. Qualifizierungsmaßnahmen in der Berufseinstiegs- und Weiterbildungsphase sowie Mentoringprogramme in Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen sollen diese Maßnahmen unterstützen.

Durch den Aufbau einer auch nach Abschluss des Projektes bestehenden Datenbank soll die Netzbildung für Frauen im Technologiebereich sichergestellt und darüber hinaus eine zentrale Internetbörse für den Technologiebereich geschaffen werden. Diese Projekte werden letztlich die Netzbildung von Frauen fördern und dazu beitragen, sie für die Übernahme verantwortungsvoller Positionen zu stärken und zu motivieren.

Im ersten Halbjahr 2002 wurde dem BMLF ein Schulungshalbtag zum Thema Gender Mainstreaming (GM) zur Verfügung gestellt mit dem Ziel, den interessierten Bediensteten den Begriff sowie die Inhalte des GM näher zu bringen und ressortbezogen konkrete Fragestellungen zu erörtern.

Equality Management soll künftig sicherstellen, dass im Sinne der Strategie des Gender Mainstreaming die unterschiedlichen Lebenslagen und die damit verbundenen Interessen von Frauen und Männern in allen politischen Maßnahmen auf Bundes- und Länderebene berücksichtigt werden. Dieses Verfolgen einer geschlechterbezogenen Sichtweise und das damit einhergehende gleichstellungsorientierte Handeln soll die derzeitigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ändern und mehr Chancengleichheit für Frauen und Männer schaffen.

Zu diesem Zweck fand im März 2003 ein Round Table zur Qualitätssicherung von Gender Trainings statt, in dessen Rahmen in- und ausländische Gender Mainstreaming-Expertinnen über erforderliche Qualitätskriterien für Gender Trainer/innen bzw. Gender Trainings diskutierten. Eine derzeit in Ausarbeitung befindliche Informationsbroschüre soll alle mit der Implementierung von GM befassten Personen, insbesondere die GM-Ressortbeauftragten, in die Lage versetzen, GM-Trainer/innen für die begleitende Implementierungsarbeit von GM hinsichtlich einer effizienten ziel- und erfolgsorientierten Projektvergabe bzw. Projektdurchführung auswählen zu können.

Seit 1. Mai 2002 ist die Website der IMAG GM mit einem umfassenden Informationsangebot zu Gender Mainstreaming (GM) online. Sie bietet neben einem allgemeinen Teil wie GM-Definition, GM-Rechtsgrundlagen, GM-ExpertInnen, GM- Publikationen einen Überblick über die Aktivitäten der IMAG GM und der GM-Projekte auf Bundes- und Länderebene. Mit der Website zu GM wurde die Informations- und Bewusstseinsarbeit abgerundet und eine Basis für die Vernetzung von allen mit GM befassten Stellen auf Bundes- und Länderebene, aber auch von NGOs geschaffen.

Mit der Publikation "Geschlechtsspezifische Disparitäten", die 2002 unter der Federführung der Frauensektion im damaligen Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen erstellt wurde, wurden zum einen die bestehenden Zahlen und Fakten zur Situation von Frauen und Männern in Österreich zusammengetragen und übersichtlich dargestellt, zum anderen durch die Verknüpfung verschiedener Daten gesellschaftsrelevante Aussagen über die Lebenssituation von Frauen und Männern in Österreich getroffen. Folgende Bereiche werden beleuchtet: Demographische Strukturen und Lebensformen, Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen/Lebensstandard, Gesundheit, Freizeit, Familiäre Arbeitsteilung/Institutionelle Unterstützung sowie ein kurzer EU-Vergleich.

Zu b) - geplante Maßnahmen:

Das Handbuch „Frauenratgeberin“ wird derzeit umfassend überarbeitet bzw. neu formuliert, ergänzt und aktualisiert sowie der komplette Text neu erstellt, da die aus 1997 stammende 5. Auflage nicht mehr aktuell ist.

Die „Frauenratgeberin“ ist ein praxisorientiertes Nachschlagewerk mit Informationen zu vielen für Frauen relevanten Themen wie Berufstätigkeit, Gewalt, Kindergeld, Unterhaltsanspruch, Scheidung und Sozialhilfe. Sie bietet einen Überblick über gesetzliche Bestimmungen, eine Auflistung von Anlaufstellen, Frauenberatungsstellen und Fraueninitiativen.

Eine in Kürze erscheinende Publikation zum Thema „Mentoring und Frauennetzwerke“ wird eine Information über Mentoring als Instrument der Frauenförderung und Personalentwicklung beinhalten. Sie dient zur Beschreibung des Instruments Mentoring und wird einen Überblick über Mentoringprojekte auf Bundesebene und in den Bundesländern, eine Beschreibung der Funktion von Netzwerken sowie eine Auflistung österreichischer Frauennetzwerke bieten.

Im Rahmen der Informationsarbeit zu GM soll die Herausgabe einer Informationsbroschüre, die alle 2 Jahre erscheint und - übersichtlich gestaltet - einen Überblick über die Situation von Frauen und Männern in Österreich in den wichtigsten gesellschaftlichen Bereichen gibt, die Sensibilität für den Gender Aspekt stärken. Regelmäßig aktualisiertes Zahlenmaterial (wie weiblicher und männlicher Bevölkerungsanteil, Frauen- und Männererwerbstätigkeit und Einkommen) soll ein differenziertes Bild über die Situation von Frauen und Männern in Österreich ermöglichen.

Frage 18:

Zur Verbesserung der Situation der Frauen im ländlichen Raum habe ich gemeinsam mit Frau Staatssekretärin Haubner am 13. Oktober 2003 einen „Runden Tisch Kinderbetreuung“ einberufen. Damit sollen gemeinsam mit den Ländern letzte Lücken bei der Kinderbetreuung geschlossen werden können, da das zur

Verfügungstellen einer ausreichenden Anzahl von Kinderbetreuungsplätzen eine Grundvoraussetzung ist, um Frauen eine echte Wahlfreiheit zu ermöglichen. Niederösterreich und Vorarlberg haben bereits meinen Intentionen entsprechende Clearing-Stellen in ihren Bundesländern eingerichtet, an die sich Eltern bei Bedarf wenden können, um Unterstützung beim Auffinden vorhandener Kinderbetreuungsmöglichkeiten vorfinden zu können. Es wird dadurch gleichzeitig laufend der tatsächliche Bedarf festgestellt und den Ländern die Arbeit bei der Planung und Koordination der Kinderbetreuung erleichtert.

Als Ergebnis des „Runden Tisches Kinderbetreuung“ wurde zur weiteren Vorgangsweise eine Kommission eingesetzt, die in vier bis sechs Monaten Strategien zur konkreten Bedarfsdeckung erarbeitet. Diese Kommission soll aus Vertretern und Vertreterinnen des Bundes sowie allen Bundesländern, Gemeinde- und Städtebund und den Arbeiter-, Wirtschafts- und Landwirtschaftskammern bestehen und rasch zu arbeiten beginnen. Ziel der Kommission ist es, flexible Modelle zu entwickeln und Bedarfsdeckung sicherzustellen. Wichtig ist, dass wir hier rasch, spätestens in einem halben Jahr, gemeinsam mit den Ländern zu konkreten Lösungen kommen und allen Müttern und Vätern Kinderbetreuungsplätze mit flexiblen Öffnungszeiten anbieten können. Am 6. November 2003 fand der zweite Round Table zum Thema Kinderbetreuung statt, bei dem mein Vorschlag, die bereits bestehende Internetplattform www.kinderbetreuung.at weiter auszubauen, damit Eltern bessere Informationen über bestehende Kinderbetreuungsmöglichkeiten erhalten, von den Vertretern/innen der Länder aufgegriffen wurde. Dieses Vorhaben soll rasch umgesetzt werden. Auf der Plattform sollen Kinderbetreuungsplätze von 0-6 und 6-15 präsentiert und die frei verfügbaren Plätze in den jeweiligen Regionen regelmäßig aktualisiert werden. Für die Bürgermeister/innen und zuständigen Landesräte und Landesrätinnen sollen Kombinationsangebote und Best-practise-Modelle vor allem für Nachmittags- und Ferienbetreuung aufgelistet werden.

Beilage

Beilage Frage 10

Eheschließungen und Ehescheidungen 2002 nach Politischen Bezirken / Wiener Gemeindebezirken

Lfd. Nr.	Politische Bezirke, Wiener Gemeindebezirke Ehescheidungen	Eheschließungen	
101	Eisenstadt (Stadt)	42	26
102	Rust (Stadt)	7	1
103	Eisenstadt-Umgebung	152	80
104	Güssing	91	45
105	Jennersdorf	49	27
106	Mattersburg	176	96
107	Neusiedl am See	181	100
108	Oberpullendorf	139	76
109	Oberwart	216	105
201	Klagenfurt (Stadt)	375	295
202	Villach (Stadt)	251	63
203	Feldkirchen	119	67
204	Hermagor	65	26
205	Klagenfurt Land	205	121
206	Sankt Veit an der Glan	201	128
207	Spittal an der Drau	303	114
208	Villach Land	250	77
209	Völkermarkt	142	62
210	Wolfsberg	176	97
301	Krems an der Donau (Stadt)	114	62
302	Sankt Polten (Stadt)	258	124
303	Waidhofen a.d.Ybbs (Stadt)	50	25
304	Wiener Neustadt (Stadt)	203	135
305	Amstetten	464	195
306	Baden	706	429
307	Brück an der Leitha	160	102
308	Gänserndorf	382	230
309	Gmünd	140	57
310	Hollabrunn	195	104
311	Horn	124	70
312	Korneuburg	318	215
313	Krems an der Donau (Land)	192	120
314	Lilienfeld	122	55
315	Melk	326	132
316	Mistelbach	273	153
317	Mödling	608	366
318	Neunkirchen	377	236
319	Sankt Polten (Land)	406	204
320	Scheibbs	157	69
321	Tulln	295	198
322	Waidhofen an der Thaya	112	59
323	Wiener Neustadt (Land)	317	190
324	Wien Umgebung	480	380
325	Zwettl	174	57
401	Linz (Stadt)	1.008	592
402	Steyr (Stadt)	192	123
403	Wels (Stadt)	281	164
404	Braunau am Inn	327	160
405	Eferding	124	49
406	Freistadt	251	83
407	Gmunden	368	188
408	Grieskirchen	236	78
409	Kirchdorf an der Krems	215	85
410	Linz-Land	594	336
411	Perg	255	101
412	Ried im Innkreis	218	80
413	Rohrbach	196	63
414	Schärding	214	46
415	Steyr-Land	195	110
416	Urfahr-Umgebung	276	128
417	Vöcklabruck	520	236
418	Wels-Land	274	98

501	Salzburg (Stadt)	648	343
502	Hallein	200	122
503	Salzburg-Umgebung	530	319

Eheschließungen und Ehescheidungen 2002 nach Politischen Bezirken / Wiener Gemeindebezirken

Lfd. Nr.	Politische Bezirke, Wiener Gemeindebezirke	Eheschließungen	Ehescheidungen
504	Sankt Johann im Pongau	305	164
505	Tamsweg	81	32
506	Zell am See	346	130
601	Graz (Stadt)	1.267	751
602	Brück an der Mur	267	163
603	Deutschlandsberg	276	124
604	Feldbach	251	108
605	Fürstenfeld	65	50
606	Graz-Umgebung	515	294
607	Hartberg	247	110
608	Judenburg	177	112
609	Knittelfeld	116	65
610	Leibnitz	301	189
611	Leoben	287	168
612	Liezen	339	144
613	Mürzzuschlag	173	87
614	Murau	95	41
615	Radkersburg	75	36
616	Voitsberg	203	127
617	Weiz	374	141
701	Innsbruck-Stadt	498	296
702	Imst	234	84
703	Innsbruck (Land)	686	309
704	Kitzbühel	222	115
705	Kufstein	368	170
706	Landeck	178	62
707	Lienz	189	58
708	Reutte	112	53
709	Schwaz	328	129
801	Bludenz	226	115
802	Bregenz	545	280
803	Dornbirn	333	220
804	Feldkirch	410	224
901	Wien-Innere Stadt	103	44
902	Wien-Leopoldstadt	484	293
903	Wien-Landstraße	488	206
904	Wien-Wieden	174	102
905	Wien-Margareten	350	166
906	Wien-Mariahilf	189	69
907	Wien-Neubau	193	71
908	Wien-Josefstadt	124	73
909	Wien-Alsergrund	220	105
910	Wien-Favoriten	952	510
911	Wien-Simmering	493	321
912	Wien-Meidling	512	272
913	Wien-Hietzing	211	134
914	Wien-Penzing	428	249
915	Wien-Rudolfsheim-Fünf.	478	202
916	Wien-Ottakring	546	309
917	Wien-Hemals	280	161
918	Wien-Währing	303	128
919	Wien-Döbling	342	213
920	Wien-Brigittenau	545	308
921	Wien-Floridsdorf	686	460
922	Wien-Donaustadt	751	623
923	Wien-Liesing	414	350

Frage 11

Über 17-jährigen Frauen, die mit Kindern unter 15 Jahren im eigenen Haushalt leben und diese betreuen

		ländlicher Raum (Agrarquote > 6,9%)	städtischer Raum (Agrarquote < 7%)	Gesamt	
	Betreuung von Kindern	in 1.000 in%	in 1.000 in%	in 1.000 in%	in 1.000 in%
BURGENLAND	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	6,4 83,5	22,5 89,7	28,8 88,2	
	Selten oder nie	1,3 16,5	2,6 10,3	3,8 11,8	
		7,6 100,0	25,0 100,0	32,7 100,0	
	Gesamt				
NIEDERÖSTERREICH	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	64,7 86,1	89,7 89,7	164,0 92,1	
	Selten oder nie	10,4 13,9	10,3 10,3	14,2 7,9	
		75,1 100,0	100,0 100,0	178,1 100,0	
	Gesamt				
WIEN	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	0,0 0,0	152,6 94,9	152,6 94,9	
	Selten oder nie	0,0 0,0	8,2 5,1	8,2 5,1	
		0,0 0,0	160,8 100,0	160,8 100,0	
	Gesamt				
KÄRNTEN	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	20,2 90,0	44,2 90,7	64,4 90,5	
	Selten oder nie	2,2 10,0	4,5 9,3	6,8 9,5	
		22,4 100,0	48,7 100,0	71,1 100,0	
	Gesamt				
STEIERMARK	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	59,3 81,6	74,6 91,5	133,9 86,8	
	Selten oder nie	13,4 18,4	6,9 8,5	20,3 13,2	
		72,7 100,0	81,5 100,0	154,2 100,0	
	Gesamt				
OBERÖSTERREICH	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	59,0 84,2	90,5 93,2	149,4 89,5	
	Selten oder nie	11,0 15,8	6,6 6,8	17,6 10,5	
		70,0 100,0	97,1 100,0	167,0 100,0	
	Gesamt				
SALZBURG	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	16,0 87,0	43,1 95,2	59,2 92,8	
	Selten oder nie	2,4 13,0	2,2 4,8	4,6 7,2	
		18,4 100,0	45,3 100,0	63,7 100,0	
	Gesamt				
TIROL	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	16,6 90,8	60,9 91,9	77,5 91,6	
	Selten oder nie	1,7 9,2	5,4 8,1	7,1 8,4	
		18,3 100,0	66,3 100,0	84,6 100,0	
	Gesamt				
VORARLBERG	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	3,5 94,9	38,8 93,6	42,3 93,7	
	Selten oder nie	0,2 5,1	2,7 6,4	2,8 6,3	
		3,7 100,0	41,4 100,0	45,1 100,0	
	Gesamt				
ÖSTERREICH	Alleinige oder gemeinsame Betreuung	245,7 85,2	626,4 93,6	872,1 91,1	
	Selten oder nie	42,6 14,8	42,8 6,4	85,3 8,9	
		288,3 100,0	669,2 100,0	957,4 100,0	
	Gesamt				

Q: Statistik Austria, Mikrozensus September 2002

Anmerkung: Bitte beachten Sie den Stichprobenfehler!

Lesebeispiel: In Österreich gibt es in ländlichen Regionen 288.300 Frauen, die mit Kindern unter 15 Jahren im Haushalt leben. Diese Kinder werden von 245.700 Frauen (85%) ganz oder gemeinsam mit anderen Personen betreut. 42.600 Frauen (15%) betreuen Kinder im Haushalt selten oder gar nicht, wobei dies in der Regel ältere Geschwister der im Haushalt lebenden Kinder sind.

Unter 15-jährige Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen (erste genannte)

	ländlicher Raum (Agrarquote > 6,9%)								städtischer Raum (Agrarquote < 7%)							
	Unter 15-	Kinder in				Kinder in Schulhort,		Unter 15-	Kinder in				Kinder in Schulhort,			
	Jährige insgesamt	Kindergarten/-krippe		Kinder bei Tagesmutter		Ganztagesschule bzw. Nachmittagsbetreuung		Jährige insgesamt	Kindergarten/-krippe		Kinder bei Tagesmutter		Ganztagesschule bzw. Nachmittagsbetreuung			
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %		
BURGENLAND	8,2	2,0	24,7	0,1	0,7	0,5	6,3	32,7	4,6	14,0	0,0	0,1	1,8	5,6		
NIEDERÖSTERREICH	101,5	19,3	19,0	1,8	1,8	1,0	1,0	152,6	23,6	15,5	2,8	1,8	11,7	7,7		
WIEN	0,0	0,0		0,0		0,0		237,2	29,2		1,8		48,6			
KÄRNTEN	29,3	4,3	14,6	0,2	0,7	1,8	6,1	62,4	6,7	10,7	0,6	1,0	2,7	4,4		
STEIERMARK	80,8	8,0	9,9	0,4	0,5	1,0	1,2	107,2	14,1	13,1	0,9	0,8	6,5	6,1		
OBERÖSTERREICH	98,8	11,6	11,8	0,4	0,4	4,2	4,3	143,6	18,2	12,7	1,3	0,9	11,8	8,2		
SALZBURG	21,7	2,7	12,5	0,0	0,0	1,0	4,8	68,7	8,7	12,6	0,9	1,3	4,8	6,9		
TIROL	26,6	2,7	10,3	0,0	0,0	0,3	1,2	93,9	12,1	12,9	0,7	0,7	2,4	2,5		
VORARLBERG	6,8	0,9	13,8	0,0	0,0	0,1	0,8	59,1	8,1	13,7	0,2	0,3	4,0	6,7		
ÖSTERREICH	373,7	51,6	13,8	2,8	0,8	10,0	2,7	957,5	125,2	13,1	9,2	1,0	94,4	9,9		

Q: Statistik Austria, Mikrozensus September 2002

Anmerkung: Bitte beachten Sie den Stichprobenfehler!

Lesebeispiel: In Österreich gibt es in ländlichen Regionen 373.700 Kinder unter 15 Jahren. Von diesen Kindern besuchen 13,8% einen Kindergarten oder eine Kinderkrippe. 0,8% sind zumindest ein Mal in der Woche bei einer Tagesmutter und 2,7% der Kinder besuchen ein Schulhort, eine Ganztageschule bzw. eine Nachmittagsbetreuung in der Schule.

Frage 12, 13, 15

Frage 14

Ausschließlich familiär betreute Kinder unter 15 Jahren

	ländlicher Raum (Agrarquote > 6,9%)					städtischer Raum (Agrarquote < 7%)				
	nur in familiärer gesamt Betreuung			auch in außer- familiärer Betreuung		gesamt	nur in familiärer Betreuung		auch in außer- familiärer Betreuung	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %		in 1.000	in %	in 1.000	in %
BURGENLAND	8,2	5,5	67,4	2,7	32,6	32,7	25,7	78,7	7,0	21,3
NIEDERÖSTERREICH	101,5	77,5	76,4	24,0	23,6	152,6	110,6	72,5	42,0	27,5
WIEN	0,0	0,0		0,0		237,2	140,2	59,1	97,0	
KÄRNTEN	29,3	22,1	75,5	7,2	24,5	62,4	51,0	81,7	11,4	18,3
STEIERMARK	80,8	69,3	85,8	11,5	14,2	107,2	82,0	76,5	25,2	23,5
OBERÖSTERREICH	98,8	80,9	81,9	17,9	18,1	143,6	105,2	73,3	38,4	26,7
SALZBURG	21,7	17,3	79,5	4,5	20,5	68,7	50,8	74,0	17,9	26,0
TIROL	26,6	23,0	86,5	3,6	13,5	93,9	75,3	80,2	18,6	19,8
VORARLBERG	6,8	5,7	82,8	1,2	17,2	59,1	44,9	75,9	14,2	24,1
ÖSTERREICH	373,7	301,2	80,6	72,4	19,4	957,5	685,8	71,6	271,7	28,4

Q: Statistik Austria, Mikrozensus September 2002

Anmerkung: Bitte beachten Sie den Stichprobenfehler!

Lesebeispiel: In Österreich gibt es in ländlichen Regionen 373.700 Kinder unter 15 Jahren. Von diesen Kindern werden 80,6% nur familiär betreut, 19,4% werden zusätzlich zur familiären Betreuung auch in anderen Betreuungseinrichtungen betreut.

Frage 16

Anzahl der über 18-jährigen Frauen, die hilfs- oder pflegebedürftige Personen mit länger andauernden gesundheitlichen Problemen betreuen

	ländlicher Raum (Agrarquote > 6,9%)				städtischer Raum Agrarquote < 7%)		Gesamt	
	Betreuung von Hilfs- oder Pflegebedürftigen	in 1.000	in %	in	1.000	in %	in 1.000	in %
BURGENLAND	nein	23,9	91,4		82,7	91,2	106,6	91,2
	ja	2,3	8,6		8,0	8,8	10,2	8,8
	Gesamt	26,2	100,0		90,7	100,0	116,8	100,0
NIEDERÖSTERREICH	nein	225,4	90,4		343,9	90,1	569,3	90,2
	ja	24,0	9,6		37,6	9,9	61,6	9,8
	Gesamt	249,4	100,0		381,5	100,0	630,9	100,0
WIEN	nein	0,0			632,8		632,8	
	ja	0,0			54,0		54,0	
	Gesamt	0,0			686,8		686,8	
KÄRNTEN	nein	53,8	91,3		156,9	90,4	210,8	90,6
	ja	5,1	8,7		16,7	9,6	21,8	9,4
	Gesamt	59,0	100,0		173,7	100,0	232,6	100,0
STEIERMARK	nein	165,9	89,5		286,2	92,1	452,1	91,1
	ja	19,4	10,5		24,6	7,9	43,9	8,9
	Gesamt	185,2	100,0		310,8	100,0	496,0	100,0
OBERÖSTERREICH	nein	174,8	91,6		328,3	91,5	503,1	91,5
	ja	16,1	8,4		30,6	8,5	46,7	8,5
	Gesamt	191,0	100,0		358,9	100,0	549,8	100,0
SALZBURG	nein	42,7	91,1		153,7	93,8	196,4	93,2
	ja	4,2	8,9		10,1	6,2	14,3	6,8
	Gesamt	46,8	100,0		163,9	100,0	210,7	100,0
TIROL	nein	48,9	94,2		201,2	92,5	250,1	92,8
	ja	3,0	5,8		16,4	7,5	19,4	7,2
	Gesamt	51,9	100,0		217,6	100,0	269,5	100,0
VORARLBERG	nein	12,5	95,1		114,9	92,5	127,4	92,7
	ja	0,6	4,9		9,4	7,5	10,0	7,3
	Gesamt	13,1	100,0		124,3	100,0	137,4	100,0
ÖSTERREICH	nein	747,9	90,9		2300,6	91,7	3048,5	91,5
	ja	74,6	9,1		207,3	8,3	281,9	8,5
	Gesamt	822,5	100,0		2508,0	100,0	3330,5	100,0

Q: Statistik Austria, Mikrozensus September 2002

Anmerkung: Bitte beachten Sie den Stichprobenfehler!

Lesebeispiel: In Österreich gibt es in ländlichen Regionen 822.500 Frauen. 74.600 dieser Frauen (9,1%) pflegen hilfs- und pflegebedürftige Personen aller Altersstufen.